

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Erstausgabe
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 M. 50 Pfg.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis
für die einseitige Beilage über deren Raum 15 Pfg.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Drucksetzungsstage.

Nr. 84.

Genusspr. Nr. 10

Mittwoch, den 23. Oktober 1918.

Genusspr. Nr. 10

40. Jahrg.

Das deutsche Volk wünscht den Frieden. Mütter und Frauen ersehnen die Heimkehr ihrer Lieben aus Schlacht- und Kriegesnot. Den Weg zum Frieden zeigt unser Angebot an Wilson. Wenn wir ihn erfolgreich gehen wollen, dann muß unsere Front jetzt erst recht hart bleiben. Könnte der Feind durch große Gefangeneubente uns tatsächlich schwächen, dann würde er auf die von uns gezeigte Friedensmöglichkeit verzichten. Dann würde er im Glauben, uns vernichten zu können, bekräftigt werden. Dies zu vermeiden, ist in die Hand unserer Söhne und Väter an der Front gegeben. Sie müssen durch den entschlossenen Willen, fest und unerschütterlich zu bleiben, dem Feinde den Bahn nehmen, daß er uns zu Boden werfen und einen Frieden bitteren Sünde, der unserer Vernichtung gleichkäme. An Euch, Ihr Mütter und Frauen Deutschlands, ist es, denen draußen den Rücken zu stärken im Kampf um unsere heiligsten Güter. Nur Festigkeit bietet für Euch, Ihr Mütter und Frauen, die Gewähr für einen baldigen Frieden.

Zum 60. Geburtstag der Kaiserin.

Eine schwere Zeit geht eine noch schwerere. Vier Jahre drachten und Schrecken ohne Zahl, einen überdrückten wie ihn die Welt noch nicht gesehen, dochselbstes Bild unserer Waffen, Heldenmut unserer Soldaten, neben denen Sparta und Rom zu blaffen Schatten werden. Deutschlands Fahren und die seiner Verbündeten weihen weit in Friedensland, und der stolze Ehrlich unserer Feigtrauern lang weit vom Erbe, an dem in ihrer sicheren Hut friedlich das Fräulein des Hauses gefährt wurde von der mannlichen Frau und Mutter, die für Haus und Kinder nicht nur das Essen rührte, sondern die gebührende Hand der schwierigsten Manneskraft bot. Vier Jahre Fremdenarbeit, drei Jahre Ringen mit der Knappheit, Streckung der Heimatfähn, schwebenden Zusammenreißen aller Räder brangen und bringen, der goldenen und der silbernen, der Kräfte der Maß- in und der Hirt. Junges Blut opferte sich heilig und pflichtlos liegen taufende Räder unversorgter Kinder ihr Leben für die Kaiserin, das sie in Not wählten. Es war eine schwere Zeit, in der Ströme von Tränen der gottin wurden und Psychischen von Seufzern zu hören waren, aber es waren Tränen folgen Schmerz und Seufzer, durch die es wie feierlicher Lobgesang klang auf die große Zeit der großen Opfer.

Das Deutschland geritten, was es gefügt, was es gelitten, gebacht, überstanden hat, das steht mit ehernen Letztern eingegraben auf den Tafeln der Geschichte und kann nie und nie ausgelöscht werden. Auch die große Volk kann nicht immer ein glückliches sein, und die Wege des Schicksals sind unersorglich. Aber ein großes Volk darf auch in der Zeit des wankenden Glückes nie klein werden und darf von seiner ureigenen Größe auch nicht ein Dünkeln verlieren. Weiden heißt noch lange nicht warten, ausweichen ist etwas ganz anderes als übergeben, und einen Augenblick am Notwendigen vorbeigreifen bedeutet noch lange nicht ein Aufgeben der inneren Selbstbeherrschung. Herkommen kann man widerstehen, um Aufgebens hat angeführt unser Eigentum zu sein. Vier Jahre lang ging ein Sturm aus brüllenden Riesennördern und aus Millionen Todesrohren von Menschenhand gelüht über die Erde. Die arme und die halbe alte Welt locht gegen die Mitte Europas, und dem deutschen Namen galt ihr Hauptstoß. Aus tausend und besonders aus dem einen Grund. Aus Mord!

Männerblut floß in Strömen in Friedensland, Fremden-tränen in der Heimat, aber unter dem Beinen über die toten Gelben wogte die deutsche Frau nie, daß sie der Zeit mehr schuldig war als Trauern um die Toten — nämlich arbeitendes Leben für die Lebenden. Die Wunden verbinden, die der Kampf geschlagen, die Wunden ansäulen, die der Wägenkampf im Arbeitsleben gerissen! Die deutsche Frau zeigte sich hart am Wundlager bereit, die für Heim und Herz gestritten, ihre Hand älterte nicht, wo es galt blutende Schmerzen zu lindern, ihr Mund fand das rechte Wort, wo brüchiger Mut aufzurichten war. Das Nordbild aber aller deutscher Frauen war wie im Frieden so auch im Kriege die deutsche Kaiserin. Wie die hohe Frau im Frieden schon an der Spitze aller der Unternehmungen stand, die geschaffen waren, Angeld zu mildern, Not zu lindern, Krantheit zu heilen, wie sie selbst als Gedächtnis so vieler garstlicher Inzivilität sich im Frieden schon als Vorbild für den deutschen Frauen gegen die Not des Volkes erwiesene hatte, so trat unsere Kaiserin bei Kriegsausbruch an die Spitze des Notens strenges und das durch drei Jahre erwiesene, daß sie dieses hohe eht geistliche Amt mit dem ganzen Ernst ihrer frommen Seele ansäulen und erfüllen wollte. Unermüdlich war unsere Kaiserin in den Kapazitäten. So: Trost und brachte Bänderung, nach dem Witten entgegen und

erfüllte sie aus der Tiefe ihres mitfühlenden Herzens. Eine wahrhafte Bandenmutter, trat sie an das Schmerzenslager der Eltern und weinte mit ihnen und freute sich mit ihnen an jedem Ausblick in eine hellere Zukunft. Das Haar unserer Kaiserin ist grau geworden, silberne liegt es ihr um das gelbte Gesicht. Sechs Jahrzehnte hat die hohe Frau vollendet und wurde schon krank, weil sie sich zu wenig konnte im Dienste der Kranken. Was hat sie gesehen an Leid und mit gefüllt! Wie rührend sind die Berichte der Soldaten, die sie erzählen wissen, wie wohl es ihnen tat in ihren Schmerzen, wenn das Wort der Kaiserin wie das einer Mutter an ihr Ohr klang. Der 60. Geburtstag unserer Kaiserin fällt in eine Zeit schwerer Sorge, und wer der hohen Frau den besten Gedächtnistag widmet, der wünscht ihr, das neue Lebensjahr möge ihr neue Gesundheit, dem deutschen Volk aber den Frieden bringen, der deutscher Ehre, deutschem Gelde- und Opfern gerecht wird.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 21. Oktober. Die deutsche Antwort an Amerika gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten der Räumung der besetzten Gebiete durch militärische Ratgeber unter Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Kräfteverhältnisses an den Fronten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut, daß der Präsident keine Forderung aufstellen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Umbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde. Sie verwahrt sich gegen den Vorwurf ungeschicklicher und un-menschlicher Handlungen. Die deutschen Truppen haben die strengste Befehls, das Privat-eigentum zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Die deutsche Regierung bestreitet auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Rettungsboote nach ihren Inassen absichtlich vernichtet habe und schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen, jedoch sind an sämtliche Unterseebootkommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen ausschließen. Weiter heißt es unter anderem, im deutschen Reich stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung und eine Mitwirkung bei der Entscheidung über Krieg und Frieden bisher nicht zu. Darin ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Auch künftig kann keine Regierung ihr Amt antreten oder weiterführen ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages. Die Verantwortung des Reichstages gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgehandelt und sichergestellt. Die Gewähr für die Dauer des neuen Systems ruht aber auch in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter diesen Reformen steht und die energische Fortführung fordert. (ges.) Goltz,
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Uebergangsvor-suche vereitelt. Desfilich von Lille und Douai war der Feind getrieben bis zur Linie Usq-Templeuve-Fixanes-Marquette gefolgt.

Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südlich von Le Cateau drang er bis Bazuel, im Walde von Andigny bis an den Südrand von Massignac vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vorderen Linien gescheitert.

Bazuel wurde im Sturm wieder genommen. Die bei und südlich von Alsonville kämpfenden Truppen schlugen auch getrieben alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise fand bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne der Feind seine Angriffe bei Oilly und Grandpre fort und behauptete sie über Bouziers nach Norden bis Boucy aus. Bei Bandy und bei Falaise setzte er auf dem östlichen Ufer der Aisne seine Versuche, unter starkem Feuer auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Oilly und Grandpre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Weidenseits der Maas verlief der Tag bei Stürzfeuer und kleineren Infanteriegefechten.

Der Erste General-Quartiermeister.
Endabdruck.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegung Brügge, Thielt und Kortrijk geräumt und neue Schützungen bezogen. Vor diesen fanden lebhaftere Kämpfe statt. Am Abend fand der Feind südlich von Eluis an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Raibegem-Urzel, bei Voelle und Marlegem. Nordöstlich von Kortrijk ließ er mit Tellen über die Lys vor. Südlich von Kortrijk hat er die Straße Kortrijk-Journal erreicht und war weidenseits von Douai bis östlich der Linie Orchies-Marchiennes gefolgt.

An der Schlachtfeld zwischen La Cateau und der Oise trat gestern ein Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Cambrai-Oise-Ranal und an der Oise stehen wir in Gefechts-fähigkeit mit dem Gegner.

Der Serre- und Souche-Abzweigt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fère auf dem nördlichen Serre-Ufer zum Angriff vordringende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crecy mit starken feindlichen Angriffe im Gegenstoß südlicher Divisionen. An der Straße Laon-Marle setzte der Gegner in kleinen Tellen unserer Stellung Fuß. Weidenseits der Souche-Niederung wurde er nach heftigem Kampf abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach harter Artillerieüberbeterung an und drängte nordöstlich von St. Germainmont unsere Vorposten etwas zurück.

An der Aisne-Front zwischen Utigny und Oilly nimmt die Gefechtsfähigkeit des Gegners zu. Weidenseits von Bouziers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisne-Ufer fest. Der Kommandeur der 109. Infanterie-Division, Generalleutnant v. Patt-kamer, brachte durch persönlichen Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Vandy zum Stehen. Zwischen Oilly und Grandpre wiesen Lotbringische, Schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners vor ihren Linien ab.

Auf beiden Maas-Ufern blieb die Gefechts-tätigkeit auch gestern auf Stürzfeuer beschränkt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostteil, nordwestlich von Messines, wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Jase-car am Timot-Tal wurde vom Gegner befreit.

Der Erste General-Quartiermeister.
Endabdruck.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flantern wurde vor und um den Opa-Wäldchen zwischen Urzel und Kortrik heftig gekämpft. In Somergen vorübergehend eingedrungenen Feind warfen wir im Gegenstoß wieder zurück. Beiderseits von Beynne setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Opa fest. Teile, die südlich der Stadt über den Fluß vorbrachen, wurden zum größten Teil gefangen genommen. Ein Franzosenstiel blieb auf dem östlichen Ufer zurück. Westlich von Kortrik war der Feind über Veerlij und Zwewegen vor. Auf den Höhen westlich und südwestlich von Nichte brachten wir seine Angriffe zum Stehen; nördlich der Schelde wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Nördlich von Tournai hat der Gegner die Schelde erreicht. Südlich von Tournai standen wir mit ihm in der Linie St. Amand—Büllich von Denain und auf den Höhen Büllich und nördlich von Passres in Geschlossenschaft.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 17. und 18. Oktober zwischen Le Cateau und der Oise geführten Angriffe mit starken Kräften an. Zwischen Comming und Vertals blieben seine Angriffe auf den Höhen westlich der Harpies-Niederung in unserer Abwehrwirkung liegen; beiderseits von Solesmes brachten wir den über unsere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen Büllich und südlich der Stadt zum Stehen. Komiers und Amerval gingen verloren und wurden im Gegenstoß wieder gewonnen. Beiderseits von Le Cateau haben wir unsere Stellungen noch hartem wechselvollem Kampf im Allgemeinen behauptet. Die brandenburgische 44. Inf.-Div. unter Führung des Generalmajors Haas hat sich hier besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf brüchlich beschränkten Vorwärtsgewinn des Gegners an der Südspitze unserer durch Artillerie wirksam unterstützten Infanterie gescheitert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Straße Raon—Maris säuberten wir im Gegenangriff Teile unserer noch in Feindeshand gebliebenen Linien und wiesen starke Gegenangriffe ab. Auch westlich der Maas nahmen westpreussische Bataillone und das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Inf.-Regt. Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellung wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von Bouziers suchte der Feind seine am 19. Oktober erzielten brüchlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie am Gegenangriff des Inf.-Regts. Nr. 411 und an der jähen Abwehr der 7. Kompagnie bayerischen Inf.-Regts. Nr. 24 gescheitert.

Seeresgruppe Gallwitz.

Westlich von Vanheville wurden Zellangriffe der Amerikaner abgewiesen. Im Übrigen blieb die Geschlossenheit beiderseits der Maas in möglichen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Morawa schlugen wir erneute Zellangriffe der Serben ab.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Unsere militärische Lage.

Von militärischer Seite wird geschrieben: Die Entente findet mit ihren Ausstreunungen jetzt leider in Deutschland viel Glauben. Wir hören selbst von solchen, die bisher an unserer Stärke nicht zu zweifeln wagten, wenig erfreuliche Aeußerungen. Tatsächlich liegt aber kein Grund vor, der uns hoffnungslos in die Zukunft sehen läßt. Von maßgebender militärischer Seite wird ausdrücklich versichert, daß wir einen schimpflichen Frieden nicht anzunehmen brauchen und stark genug sind — wenn es sein muß — den Krieg fortzusetzen. Gerade in den letzten Tagen haben unsere Truppen wieder bewiesen, daß sie den Anstürmen der Feinde gewachsen sind. Wir haben die Großangriffe mit Erfolg abgewehrt und unsere Stellungen dort, wo es nötig war, behauptet. Aus der Zurücknahme unserer Truppen dürfen wir nicht die Schlüsse ziehen, die die Entente zu verbreiten sich beill. Erinnern wir uns, daß wir früher schon, im Osten wie im Westen, aus dem menschlichen Gesichtspunkt, nicht unnützlich Truppen zu opfern, unsere Front zurückverlegten.

Aufklärung an der Front.

Während in allen süddeutschen Blättern die

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Opa und Schelde Infanteriegefechte. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu überqueren. Nordöstlich von Kortrik drang er mit Panzerwagen, südlich von Kortrik mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Bismarckmeister Müller der 9. Batterie Feld-Artillerie Regiments Nr. 221 vernichtete hierbei 6 Panzerwagen des Gegners. Engländer besetzten die von uns gesicherten Kirchhöfe von St. Amand mit Maschinengewehren.

Beiderseits von Solesmes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert. In nördlichen Zellkämpfen blieben die Geschäfte von Amerval in seiner Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der Serre, am Nachmittag auf breiter Front zwischen Oise und Serre gegen unsere Linien vorbrachen, wurden abgewiesen. Nordwestlich von Bellecourt führten schiffliche Truppen einen erfolgreichen Gegenangriff durch.

Auf den Höhen südlich von Hutter dauern heftige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preussischen und bayrischen Bataillonen den Feind in erfolgreichen Gegenangriffen die Höhen südlich von Bandy zwischen Volloy und Châtres und nördlich von Jalasse wieder entzogen und gegen starke Angriffe des Gegners behauptet. Westlich von Olich scheiterten ein Zellangriff des Feindes.

Seeresgruppe Gallwitz.

Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Amerikaner nördlich von Sommerance und in breiter Front beiderseits von Vanheville an. Im Feuer und im Gegenstoß sind die Angriffe des Gegners gescheitert. Vornehmlich im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt der Amerikaner wiederum hohe Verluste.

Aus einem Geschwader von etwa 8 feindlichen Flugzeugen, das Driftschiffen im Bahntal angriff, wurden 4 Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Veltjens errang seinen 35. Luftsieg.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Krusjebac und von Bulovje scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche eigene Unternehmungen bei Trubarevo an der südlichen Morawa.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Staatssekretär Scheidemann über die Relegationsfrage:

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Landel! Bedenket der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld in unbelästigter zu fünf Prozent anzulegen.

Abgeordneten aufgefordert worden, sich in ihre Wahlkreise zu begeben und auffärend zu arbeiten, ist in parlamentarischen Kreisen, die der Regierung nahe stehen, eine starke Strömung vorhanden, die in steigendem Maße darauf dringt, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen parlamentarischen Minister, Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre, an die Westfront gehen, um dort den Truppen den wahren Stand der inner- und außerpolitischen Dinge in aller Offenheit auseinanderzusetzen. Dieses Verlangen entspringt der richtigen Kenntnis, daß Volkskriege zur Verteidigung des heimatlichen Bodens stets in der Geschichte die engste Verbindung zwischen der Regierung, der Heimat und der Front zur Voraussetzung hatten.

Vernichtungswille der Feinde.

Die Londoner „Daily Mail“ läßt sich aus Washington berichten: Der amerikanische Senat fordere einstimmig, daß der Krieg fortgesetzt werde, bis Deutschland um Gnade sehe.

Maßlose Bedingungen.

Kopenhagen, 17. Oktober. Der „National Tidende“ wird aus London aus angeblich sicherer Quelle gemeldet, es herrsche unter den Alliierten völlige Einigkeit, an Deutschland folgende Bedingungen zu stellen: Alle deutschen Heere sollen übergeben und die ganze deutsche Unterseebootflotte sowie ein Teil der Schlachtflotte soll abgeliefert werden. Schließlich soll Deutschland einen Schadenersatz zahlen, der ebenso groß ist, wie die Summe, die im Laufe der letzten Jahre zu land- und seemilitärischen Rüstungen verwandt wurde. Der Schadenersatz soll in jährlichen Raten erledigt und zur Verberausrüstung der von den Deutschen vernichteten Landestelle verwandt werden.

Enttäuschung im Vatikan.

Rotterdam, 21. Oktober. Nach hier zugegangenen Meldungen aus Rom ist der Papst über Wilsons neue Forderungen sehr enttäuscht. Er äußerte seiner Umgebung das tiefe Bedauern über neue Schwierigkeiten, welche der Präsident Amerika dem Frieden bereitet hat.

Der Kaiser zu jedem Opfer bereit.

Aus Berliner Postkreisen verlautet und es ist auch in Regierungskreisen offenes Geheimnis, daß der Kaiser persönlich zu jedem Opfer gern bereit wäre, wenn er wüßte, daß damit der Frieden seines Volkes erkauft werden könnte.

Ein gerechtes Urteil über Kaiser Wilhelm.

Haag, 20. Oktober. „De Nederlanden“ schreibt: Der deutsche Kaiser trägt am Gang der Ereignisse wohl die geringste Schuld. Er hat für das deutsche Volk in anerkennenswerter Weise nach Gutem gestrebt. Die Hohenzollern haben sich unerschütterlich für das deutsche Volk erworben. Wir bezweifeln aufs härteste, daß die Behauptung, nach welcher der Kaiser den Krieg gewollt hat, vor dem Urteil der Geschichte Bestand hat.

Die neuen Staatssekretäre beim Kaiser.

Berlin, 21. Oktober. Der Kaiser empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers die neu ernannten Staatssekretäre Scheidemann, Groeber, Erberger, Hansmann, Trübner, Bauer und die Unterstaatssekretäre David, Giesberts, Robert Schmidt, Dr. August Mueller.

Die Arbeiten des Reichstags.

Berlin, 19. Oktober. Die Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung am Dienstag nachmittag lautet: Erledigung kurzer Anfragen, Abänderung des Artikels 21 der Verfassung (Einführung des parlamentarischen Systems durch Verbehalten der Reichstagsmandate, wenn Abgeordnete in die Regierung berufen werden, Abänderung des Artikels 11 der Verfassung (Mitbestimmung des Reichstages über Krieg und Frieden, Gesetzentwurf über die Übergangswirtschaft.) Es wird angenommen, daß die gegenwärtige Reichstagsitzung bis Ende der nächsten Woche dauern wird.

In der am Dienstag, den 22. Oktober, um 2 Uhr nachmittags beginnenden Vollversammlung der Reichskanzler das Wort ergreifen. Anschließend hieron findet eine allgemeine politische Aussprache statt, die voraussichtlich zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen wird.

Die demokratischen Reformen.

Berlin, 18. Oktober. Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Gothen hat kürzlich Vorschläge veröffentlicht, durch welche die parlamentarische Kontrolle auf das gesamte militärische Gebiet ausgedehnt werden soll. Er fordert die Unterstellung des gesamten Militärkabinetts unter das Kriegsministerium, die Unterstellung des Kriegsministers und des Generalstabes unter den Reichskanzler und die Unterzeichnung der Offiziersernennungen unter den Kriegsminister. Dieses Programm, das sich mit allen Forderungen der Unken deckt, gehört, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, zu den demokratischen Reformen, deren Durchführung bereits eingeleitet worden sind.

Die deutsche Verwaltung in Polen.

Wie mitgeteilt wird, soll die militärische Besetzung Polens bestehen bleiben, dagegen die Zivilverwaltung demnach nicht nur teilweise, sondern vollständig zurückgezogen werden. Ueber die Einzelheiten des Abzuges unserer Zivilverwaltung wird mit den Polen verhandelt. Dabei wird untererleits gefordert, daß die Verwaltungen aus Polen in ihrem bisherigen Umfang erhalten bleiben sollen und daß insbesondere die Ernährung und Versorgung des deutschen Besatzungsheeres aus den von uns besetzten Gebieten gewährleistet bleibt.

Die österreichische Regierung hat gleichfalls ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Verwaltung des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes der polnischen Regierung zu übergeben.

Die nordschleswigsche Frage.

Berlin, 19. Oktober. Wie in Reichstagskreisen verlautet, ist von einer benachbarten Macht eine Note an die Reichsregierung gelangt, die der deutschen Reichsregierung in freundschaftlichster Weise nahelegt, gewisse Vertragsverpflichtungen aus den sechziger Jahren, die seinerzeit unerledigt geblieben sind, einer wohlwollenden Durchführung zu unterziehen. Die Formulierung der Note soll eine sehr lokale sein. (Der benachbarte Staat ist Dänemark.)

Dem „Lokalanzeiger“ wird jedoch von maßgebender Stelle bestätigt, daß diese Mitteilungen unzutreffend sind. Der deutschen Regierung ist keine Forderung Dänemarks auf eine Volksabstimmung in Schleswig von Seiten dieser Macht zugegangen.

Nikolajewitsch erschossen?

Paris, 17. Oktober. Die Zeitungen veröffentlichen eine drastische Meldung aus Jaroslaje Selo, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee, Nikolaj Romanow, am 16. Oktober erschossen worden sei.

Die Regelung der Dobrußafrage.

Bukarest, 19. Oktober. Aus Paris wird gemeldet, daß zwischen Bulgarien und Rumänien Verhandlungen über die Regelung der Dobrußafrage eingeleitet worden sind, die gewissermaßen unter Aufsicht der Entente-Mächte geführt werden. Wie verlautet, hat Bulgarien sich bereit erklärt, Rumänien einen Zugang zum Meer zu zugestehen, so daß eine Einigung über die strittigen Punkte in Kürze erwartet werden dürfte.

Englischer Bericht aus Palästina.

In der vergangenen Woche machten wir schnelle Fortschritte. Unsere Kavallerie ist jetzt im Besitz von Homs und Tripolis. Die Türken haben die Front südlich von Aleppo zurückgenommen, ohne Widerstand zu leisten und es scheint, daß sie ihn auch nicht beabsichtigen. An diesem Wege ist eine bedeutende Streitmacht unter Liman von Sanders, ungefähr 12000 Mann, zu scharfem Widerstand aufgeboten.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

St. Louis, 18. Oktober. (Amtlich.) Auf dem Bahnhof verlor heute gegen 10 Uhr vormittags ein einflussreicher Bekleidungs-Geschäftler infolge falscher Bage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Jagdbesitzer wurden getötet, außerdem sieben Soldaten schwer, 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichenwärter, weil er nicht auf die falsche Bage der Weiche achtete.

Votales u. Provinzielles.

Sobran O.-C., den 22. Oktober 1918.

§ (Schuldschluß infolge Grippe.) Da die Grippe auch unter der Jugend sehr stark verbreitet ist, hat der Herr Landrat in Rhynsk die Schließung sämtlicher Schulen im Kreise Rhynsk bis auf weiteres angeordnet.

§ (Kinoschauspieler auf der Bühne.) Eine außerordentliche Ueberratsung kommt morgen Mittwoch den 23. d. M. nach hier in des Exhilarans Saal. 10 Kinoschauspieler und -Schauspielerinnen, die sonst ihre Filme darstellen, gastieren persönlich in dem unvollrigen, bezogenen Schwan, Ritter Anton macht alles oder: „Die beste wie Diebel.“ Der Gesellschaft geht ein hoher künstlerischer Ruf voraus. Wer also einmal herzlich lachen will, gehe doch hin.

§ (Ein großes Schadenfeuer) wüthete am Freitag nachmittags in der Ecke der Dorf bei Sobran. Die dem Hausbesitzer Karl Siemianowski und der Witwe Heltmann gehörigen, zusammenhängenden Scheunen waren nach und nach in hellen Flammen aufgegangen. Das Feuer ist in einem an die Siemianowski'sche Scheune angrenzenden Holzschuppen entstanden und übertrag sich bald auf die Scheune selbst. Die in der Scheune mit Getreidebroschen beschäftigten Leute konnten ihr Leben retten. Beide Scheunen brannten mit ihrem gesamten Inhalt (150 Centner Roggen, 50 Centner Hafer, sowie einer Menge Heu und Stroh) total nieder. Infolge Wassermangels konnten die an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren aus Sobran, Nowin und Rogosina nur aus Brunnen gepumpt werden. Jedoch gelang es den Feuerwehrmannschaften, die angrenzenden Gebäulichkeiten, welche stark gefährdet waren, vor dem Elemente zu schützen.

§ (Es gibt kein besser gesichertes Papier.) Wer die Sicherheit der Kriegsschuldcheine angweifelt, versteht nichts von der Sache.

Was hastet für Plafen und Rückzahlung?

1. Das ganze große Vermögen vom Reich und von den Bundesstaaten.
2. Die ganzen Einnahmen aus den Reichs- und Staatsbetrieben.
3. Die ganze Streikkraft des deutschen Volkes, die da würgelt in dem gesamten Besitz des

Bekanntmachung

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November, verlängert worden.

Berlin, im Oktober 1918

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. o. Grimm.

Volks, in den Mühen, Verleib- und Verbrauchsabgaben, in den Steuern vom Einkommen.

Dies Geldquellen lassen sich unter keinen Umständen erschöpfen. Also ist die deutsche Kriegsschuld in bester höchstem Grade wachstümlich.

Es gibt keine bessere Sparkasse auf der ganzen Welt.

(Annonce für Verdöße gegen Nahrungsmittelverordnungen?) Eine allgemeine Anzeige für alle Verdöße gegen Nahrungsmittelverordnungen hier, den Verleib mit Nahrungsmitteln, sowie nicht ordnungsgemäßer Wucher in Betracht kommt, dürfte demnach zu erwarten sein. Wie verlautet, soll der im Kaiserlichen Erlass vom 30. September d. J. verhängte Straf noch denjenigen Staatsbürgern zugute kommen, die ohne ehrenrührig gehandelt zu haben dennoch mit einer der vielen Kriegsverordnungen in Konflikt geraten sind. Demgemäß sollen alle nachträglichen Sachen, die noch zu keiner Verhandlung geführt haben, ohne weiteres niedergelassen, die Prozesse in zweiter und letzter Instanz oder in entsprechendem Sinne zum Abschluß gebracht werden.

(Wirkungen der Amnestie.) Ueber die Wirkungen des Amnestie-Erlasses heißt es in der „Norddeutschen Allgemeine“, daß allein in Preußen bisher schon 190 Personen, die zu Zuchthaus-, Gefängnis- und Festungstrafen verurteilt waren, auf dem Gnadenwege in Freiheit gesetzt worden sind.

(Neue Steuern im Reich.) Wie gemeldet wird, ist noch für die Wintertagung des Reichstags mit der Etablierung neuer großer Steuerentwürfe für das Reich zu rechnen. Die Vorarbeiten zwischen den Bundesstaaten über die Form der neuen Steuerentwürfe haben in den letzten Tagen bereits begonnen.

(Zuerungsanfragen für Beamte.) Die Zutrumstraktion des Abgeordnetenhauses hat zu ihrer am 15. d. Mts. abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, einen Antrag betreffend Zuerungsanfragen für Beamte einzubringen.

(Fliegerleutnant Bernert an der Grippe gestorben.) Aus Ratibor wird gemeldet: Oberleutnant Bernert, der einzige Sohn des Oberbürgermeisters Bernert in Ratibor, Fliegeroffizier, Ritter d. S. Pour le mérite, ist gestern an Lungenerkrankung infolge von Grippe im hiesigen Krankenhaus gestorben. — Oberleutnant Bernert ist am 6. März 1893 geboren. Im August 1912 wurde er im Infanterie-Regiment 173 zum Untermajor befördert. Bei Kriegsausbruch rückte er mit seinem Regiment ins Feld und hat die Vorkampfschlachten in Frankreich 1914 als Zug- und Kompanieführer mitgemacht. Bei einem Sturm auf das Bois de Montaucon, an dem er, an Ruhr erkrankt, nachts am Anführer des Bataillon verließ, an der Spitze seiner Kompanie teilnahm, erhielt er drei Schüsse. Erst eine Knöchelverletzung machte ihn bewegungsunfähig. Nach Wiederherstellung seiner Gesundheit wurde der Oberleutnant im März 1915 als Fliegerabwächter ausgebildet. In den Champagnekämpfen 1916

trat er als Fliegerabwächter hervor. Im Januar 1916 wurde Oberleutnant Bernert als Fliegerführer ausgebildet. Am 9. November 1916 konnte Oberleutnant Bernert drei feindliche Flugzeuge im Luftkampf besiegen, am 24. April 1917 vier Flieger herunterstießen. Im März 1917 wurde Oberleutnant Bernert zur Jagdflottille Bielefeld versetzt. Im Mai 1917 erhielt er, der schon das Eisenerz-Kreuz erster Klasse und das Kreuz des Königlich-dänischen Dannebrogens von Dohna-Pollern besaß, den Pour le mérite.

(Schutz vor der Grippe.) Von ärztlicher Seite wurden ferner folgende praktische Hinweise zur Bekämpfung der Krankheit gegeben: Die Erkrankung hat gezeigt, daß es für ihren Verlauf von großer Bedeutung ist, beim Wahrnehmen der ersten Krankheitszeichen, wie Müdigkeit, Frösteln, Kopfschmerzen, sich unverzüglich ins Bett zu legen und heißen Tee zu trinken. Außerdem hat sich bis jetzt als wirksamstes Mittel empfohlen, eine Dosis Aspirin-Formaldehyd, zu gleichen Teilen, bei kräftigen Personen bis je 0,5 Gramme, einzunehmen. Es ist wichtig, daß der Kranke nach Ausbruch der Krankheit so schnell wie möglich einen Arzt zu Rate zieht und dieses Ratet einstimmt. Die Maßnahmen in den ersten Stunden sind sehr oft von entscheidender Bedeutung für ihren Verlauf. Es darf vor allem nicht gewartet werden, bis die Krankheitsereignisse Zeit gehabt haben, sich sehr stark zu vermindern. Ferner kann nicht genügend anempfohlen werden, sich durch Abdecken, auch nicht einmal der Vorderarme, vor einer Erkältung zu schützen. Der geringste Durchzug einer geöffneten Tür vermag eine Lungenerkrankung heraufzubeschwören, gegen die der Arzt bereits machtlos ist. Deshalb ist auch vor einem zu frühen Ausgehen nicht unbedingt etwas zu warnen.

(Eine ganze Familie während der Nacht gestorben.) Der Todesfälle traten in der Familie Havemann in Rostock auf. Die Eltern und zwei Kinder wurden morgens in ihren Betten tot aufgefunden. Wie verlautet, soll der herbeigerufene Arzt als Todesursache einen Anfall der Grippe angenommen haben.

(Entsprungener Raubmörder.) Der Raubmörder Ludwig Broßky, welcher im September 1917 den Notar Axel Zorn in Moultschka und bei der Verfolgung zwei Schutzkundsleute und einen Gendarmenwachmeister in Meerceshofen erschossen hatte, ist am 8. Oktober d. J., abends 8 Uhr aus dem Garnisonarrest in Strauß entflohen. Broßky ist im Jahre 1895 in Blauenborn bei Moultschka geboren, von Beruf Schlosser, mittelgroß, von schlanker Statur und hat ein ovales Gesicht und dunkelbraunes Haar. Zweideutliche Mitteilungen erbittet die Kgl. Polizeidirektion Rostock.

(Ein Eyaßvogel.) Eine Frau verurteilte diese in Apolda dadurch einen Menschenankauf, daß sie, die „Wacht am Rhein“ fliegend mit einem Karren durch die Stadt zog, auf dem ein Koffer stand. Sie wurde von der Polizei angehalten, worauf sie sich beschwerte mit dem Hinweis, daß die „Wacht am Rhein“ kein staatsgefährlicher Gesang sei. Man fragte sie,

was sie im Koffer hätte. Sie antwortete, daß Butter darin sei, und die Freude darüber veranlasse sie, das Lied zu singen. Nun führte sie die Polizei auf das im wahren Sinne des Wortes gesungene „Fr. 111“. Frau öffnete den Koffer trotz des Protestes der Frau und fand — wirklich Butter, aber nur 30 Gramm, die sie sich vom Lebensmittelamt soeben geholt hatte.

Stadtsparkasse.

Die **Städtische Sparkasse** nimmt **Zelchnungen auf die 9. Kriegsanleihe entgegen und vermittelt diese kostenfrei.**

Zelchnungen können auch durch **Einzahlung** bzw. **Überweisung auf unser Konto bei der Deutschen Bank Zweigstelle Rybnik — Zentral- und Schließung — Breslau — Preussische Central-Gesellschaftskasse — Berlin** und auf unser **Postkontokonto 9510 Breslau** erfolgen.

Um **Kriegsanleihezelchnungen** auch für **Beträge unter 100 Mark**, die nicht bereits **gläubiger** angelegt sind, zu ermöglichen, werden wie **früher im Einvernehmen mit der Reichsbank Kriegsanleihe-Anteilsscheine** in **Abteilungen von 5, 10, 20 und 50 Mark** unter den **alten Bedingungen** abgegeben.

Auch werden auf die bei unserer Kasse **eingelagerten Kriegssparkassenbücher** **Einzahlungen** in jeder Höhe bei **5% Zinsen** entgegengenommen und diese **eingehenden Beträge** von uns für **eigene Rechnung zur Kriegsanleihe** geschickt.

Zu **jeglicher Auskunftserteilung** erklären wir uns **jedw.zeit bereit.**

Sohrau OS., den 21. September 1918.
Der **Verwaltungsrat.**

Bekanntmachung.

Wegen der **allgemein zunehmenden Grippe-erkrankungen** hat der Herr **Königliche Landrat — Rybnik** — die **Schließung sämtlicher Schulen im Kreise Rybnik** bis auf weiteres **angeordnet.** Dies bringen wir **hiermit zur öffentlichen Kenntnis.**

Sohrau OS., den 19. Oktober 1918.
Die **Polizei-Verwaltung** Kreis.

Bekanntmachung.

Für die **Werbhalter**, welche **Anspruch auf Halber-Zurteilung** haben, ist als **Erstg-Futter: Hafer-Misch-Futter, Strohkraft-Futter, Strohkörte** zugewiesen worden und ist **alsbald** bei Herrn **D. Schuler**, hier, **abzuholen.** **Werbhalter**, welche **dieses Erstg-Futter** nicht **abholen**, haben **später auf Halber-Zurteilung** nicht zu rechnen.

Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.
Der **Magistrat** Kreis.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag** den 24. und **Freitag** den 25. d. Mts. werden in der **Polizeiwaide** die **Wrot- und Zuckermärkte** wie folgt **verausgabt:**

Donnerstag vormittags von 8—12 Uhr nur die **Buchstaben A—G**, nachmittags von 12—3 Uhr nur die **Buchstaben von H—L.**

Freitag vormittags von 8—12 Uhr nur die **Buchstaben von M—R**, nachmittags von 12—3 Uhr nur die **Buchstaben von S—Z.**

Die **Termine** sind **genau** **einzuhalten.** Die **roten Ausweisarten** müssen **vorgelegt** werden.
Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.
Der **Magistrat** Kreis.

Bekanntmachung.

Gegen **Abchnitt 5** der **Lebensmittelkarte** wird für **Monat November** er. **ausgegeben:** je **Kopf** 100 g **Grünze**, 40 g **Hofersflocken**, 50 g **lose Suppen.**

Die **Bezugs-Abchnitte 5** sind bis **Mittwoch, den 30. d. Mts.** **abzugeben.** Die **Waren-Ausgabe** beginnt am **6. November** er.

Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.
Der **Magistrat** Kreis.

Bekanntmachung.

Für die **laufende Woche** wird in den **Verkaufsstellen** bei **Wollner, Malchrowitz** und **Kottor** gegen **Abchnitt a** der **neuen Fettkarte** **ausgegeben:** 80 gr **Margarine** und 100 gr **Kauzbonig.**

Die **Bezugs-Abchnitte a** müssen bis **Mittwoch** den 28. d. Mts. **abends 6 Uhr** **abgegeben** werden. **Schwerarbeiter-Fettzulagen** werden **diesmal nicht** **verabfolgt.** Alle **Inhaber solcher Karten (rot)** haben sich **unter Vorlegung dieser Fettkarten** **gelegentlich** **bei** **Donnerstag** und **Freitag** **Reichsbanknoten** **Brok** und **Zuckermärkten-Ausgabe** **besonders** **zwecks** **Reinigung** **dieser Karten** zu **weisen.**

Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.
Der **Magistrat** Kreis.

1—2 möblierte Zimmer sind zu **vermieten.** Wo? sagt die **Expd. d. Bl.**

Danksagung.

Für die **wohlthunenden Beweise** **liebervoller Teilnahme** bei dem **jähren Hinscheiden** meines **lieben guten Gatten**, **unseres treusorgenden, unvergesslichen Vaters**,

des **Sattlermeisters**

Viktor Kurek

sprechen **hierdurch** **allen Lieben**, **besonders** dem **hochw. Herrn Kaplan Hoppe** für die **tiefe empfangene Grabrede**, dem **verehrt. Kriegerverein**, dem **kath. Bürgerverein**, dem **Freiw. Feuerlösch- und Rettungsverein**, dem **Schuhmacher-Sattler-Innung** ein **herliches „Gott vergelt“** aus.

Sohrau OS., den 21. Oktober 1918.

Frau Paula Kurek **nebst Kindern.**

Schüftans Saal, Sohrau OS.

Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel von **Winters Filmgesellschaft**

10 Kinoschauspieler und -SchauspielerInnen 10

persönlich auf der Bühne

Kein Kino!

Erstklassiges Theater!

Vetter Anton macht alles

oder:

Die verflixte Liebelei

Urkomisches Scherzspiel in 3 Teilen!

So haben Sie noch nie gelacht!

Sie lachen Tränen!

Preise: 2,25, 1,75, 1,25, 0,75 Mk., an der **Abendkasse** **Aufschatz.**

Alle Vorstellungen der **Gesellschaft** **bisher** **ausverkauft!**

Es ist **dringend ratsam**, den **Vorverkauf** zu **benutzen.**

Vorverkauf in **P. Hunold's Papierhandlung.**

Nachmittags 4 Uhr.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

Grosse Kindermärchen-Vorstellung!

Die Hexe und der Menschenfresser.

Preise: 1.—, 80, 30 Pfg., **Erw. doppelt.**

Bekanntmachung.

In der **4. stieflosen Woche** vom 21. bis 27. Oktober er. wird als **Stiefherzog** wieder **Dehl** **ausgegeben** und zwar an **Erwachsene** 250 g und an **Kinder** bis zu **6 Jahren** 125 g gegen **Bezugs-Abchnitt** und **Quittung Nr. 4** der **Lebensmittelkarte** in **allen** **Mehlverkaufsstellen.**

Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.
Der **Magistrat** Kreis.

Bekanntmachung.

Bei **allen Kaufleuten** werden **ohne Ausweis** und **unbeschränkt getrocknete Pilze** (**Wäfflerlinge**) je **1/4 Pfund 3 Mt.** **verkauft.**

Soweit der **Vorrat** **reicht**, wird bei den **Kaufleuten** **Herich** und **Hallas** am **Mittwoch** den 23. d. Mts. **Käse** je **Pfd. 1.80 M.** **verkauft.** Jede **Haushaltung** erhält **höchstens 1/2 Pfund.** Die **rote Ausweisarte** ist **vorzulegen.**

Soweit der **Vorrat** **reicht**, werden bei den **Kaufleuten** **Imiola** und **Elias** am **Mittwoch** den 23. d. Mts. **Büchlinge** je **Pfund 2.70 M.** **verkauft.** Jede **Haushaltung** erhält **höchstens 1 Pfund.** Die **rote Ausweisarte** ist **vorzulegen.**

Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.
Der **Magistrat** Kreis.

Diesjenigen **Verloren**, welche **bei** **mir** **noch Bezugscheine auf Kartoffeln** **liegen** **haben**, wollen die **Bezugscheine** **alsbald** **abholen**, da **Kartoffeln** **nicht** **mehr** **zu** **haben** **sind.**

Joh. Skoppek.

Zu **Neujahr** **suche** **eheliches**

Alleinmädchen

vom **Lande.** **Angebote** an

Frau Inspektor Bialas,

Ober-Goldmannsdorf, Kreis Nies OS.

Einen **kräftigen**

Bäckerlehrling

sucht

Johann Swierkott, Bäckermeister,

Rybnik, Kronprinzenstraße 25.

Wir **suchen** **für** **sofort**

gesunde Amme

zu **acht** **Tage** **altem** **Kinde.**

Proske, Dom, Rogoisna.



Heute **früh** **4 Uhr** **entschlief** **sanft** und **ruhig**, **gestärkt** mit den **Gnadenmitteln** der **hl. Kirche**, unsere **liebe Mutter**, **Schwiegermutter**, **Gross- und Urgrossmutter**

Anna Sollorz

geb. **Mitrena**

im **Alter** von **75 Jahren**
Dies **zeigen** **schmerz erfüllt** an

die **trauernden Hinterbliebenen.**

Sohrau OS., den 22. Oktober 1918.

Beerdigung **Freitag** **den 25. Oktober,**
vormittags 1/2 10 Uhr.

Meine Verlobung

mit **Fräulein Katharina Kolon** **erkläre** **ich** **hiermit** **für** **aufgehoben.**

Schütze

August Laidamik

z. **Zt.** **im** **Felde.**

Reichenberger's

Zahn-Atelier

Sohrau OS., Ring 129.

Sprechstunden:

Vormittags **von** **8—12 Uhr,**

Nachmittags **von** **2—6 Uhr.**

Sonntags **von** **9—12 Uhr.**

Eine **halbe** **Wagenwaage**

ist **gefunden** **worden.** **Abzuholen** **gegen** **Erstat-**
tung **der** **Kosten** **bei**

Teschner, Ebysierstraße.